



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 28. August 1885.

Nr. 399.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Ueber die künftigen Vorgänge in den russischen Ostprovinzen meldet der russische „Regierungs-Anzeiger“ laut telegraphischer Mittheilung aus Petersburg:

„Die betreffenden Gouverneure hatten berichtet, daß das Stadthaupt von Reval, Greifenhagen, die gesetzlich begründete Aufforderung nicht erfüllt, sich in der Korrespondenz mit der Obrigkeit des Gouvernements lediglich der russischen Sprache zu bedienen und daß das Stadthaupt von Riga, Bängner, sich weigerte, dem Ulas des Senats nachzukommen, welcher den gesetzlich beschlossenen Gebrauch der russischen Sprache bei der Rigaer Bezirksbehörden vorschreibt. Angesichts der Ausschließlichkeit des Falles wurde die Angelegenheit dem Kaiser unterbreitet, welcher derselben besondere Aufmerksamkeit zuwendete. Da das Verhalten der gedachten Stadthäupter ein äußerst unschickliches und ungehöriges war, befahl der Kaiser am 20., dieselben aus ihren Ämtern zu entfernen und wegen Widersetzlichkeit gegen gesetzliche Anordnungen der Regierung dem Gerichte zu übergeben.“

Wie der „N. A. Z.“ mitgetheilt wird, können die mit großer Sorgfalt geführten Ermittlungen über die Ursachen des am 24. v. Mts. erfolgten Einsturzes der Häuser Nr. 75 und 77 am Holzwärkte zu Köln nunmehr in Wesentlichen als abgeschlossen betrachtet werden.

Als Ergebnis ist zunächst zu konstatieren, daß es sich hier um zwei alte, vor etwa 200 Jahren errichtete Gebäude gehandelt hat. Schon dies ergiebt, wie freilich der von sozialdemokratischer Seite erhobene Vorwurf gewesen ist, daß jenes antike Unglück auf schlechte Maurerarbeit der Zeit, welche wiederum ihren Grund in unzureichender Bezahlung der Arbeiter habe, zurückzuführen sei. Damit allein denn auch die aus dem Einsturze jener Häuser hergeleiteten, bezw. mit auf dieses Ereignis basirenden Angriffe gegen die Arbeiterschaft in sich selbst zusammen.

Die Katastrophe ist durch die mangelhafte Beschaffenheit der gemeinschaftlichen Scheidemauer herbeigeführt worden, welche aus schlechtem Material, nämlich theilweise aus Tuffsteinen mit ungenügendem Verbands, theilweise aus einem Konglomerat von größeren und kleineren Kieselsteinen von Kalkmörtel hergestellt war und in diesem Konglomerat an einzelnen Stellen Hohlräume zeigte, welche nicht mit Kalkmörtel ausgefüllt waren. Auch wird vermuthet, daß jene Scheidemauer bei den wiederholt stattgehabten Ueberschwemmungen von Feuchtigkeit durchdrungen worden sei und hierdurch noch weiter an

Widerstandsfähigkeit verloren habe. An ihrer Südseite war die Mauer — augenscheinlich ebenfalls vor langer Zeit — mit Ziegeln verblendet worden, offenbar, um ihre Schäden zu verdecken. Im Uebrigen war sie fast durchweg mit Tapeten bekleidet bezw. verputzt, so daß Niemand ihre mangelhafte Beschaffenheit erkennen konnte.

Es ist danach bis jetzt weder durch die von der Polizeibehörde, noch auch durch die von der Staatsanwaltschaft bewirkten Erhebungen irgend ein Beispielen, auf welches der Einsturz der Häuser zurückgeführt werden könnte, konstatirt worden.

Die vorgedachten Ermittlungen haben übrigens zu eingehenden Erörterungen über die Frage Veranlassung gegeben, durch welche Maßregeln solchen bedauerlichen Vorkommnissen, wie dem Hauseinsturze am Holzwärkte, am wirksamsten vorzubeugen sein wird. Es ist in dieser Hinsicht das Geringste in die Wege geleitet, und wird es sich im Besonderen auch um eine genaue Bestandsaufnahme der in der Stadt Köln noch vorhandenen alten Gebäude behufs fortgesetzter amtlicher Beaufsichtigung derselben handeln.

Ausland.

Paris, 27. August. Die Regierung scheint in Madrid jetzt die nöthige Energie zu bekunden. Ein Telegramm zeigt die Schließung des militärischen Klubs in der Straße del Principe an, von dessen Balken aus am Sonntag die ehemaligen Minister der Republik, Marios und Becerra, ihre mitgetheilten A. den gehalten hatten. Präsident dieses Klubs ist der berühmte General Salamanca, der sich durch die präherliche Verkündung seiner Selbstenthat, der Rückführung des Sternes zum Rothen Adlerorden, unsterblich gemacht hat. Außerdem soll, wenn der übrigens wenig glauwürdige Madrider Korrespondent des „Temps“ nicht flunkert, in diesem Klub der Vorschlag gemacht worden sein, den deutschen Kronprinzen und die Offiziere, welche anlässlich der Madrider Reise Ehrenmitglieder geworden, als solche zu streichen. Die Schließung dieses Klubs ist also mehr als gerecht. ferligt, aber immerhin ein Akt der Energie, da ein großer Theil der Offiziere der Madrider Garvion demselben angehört. Den letzten sich ren Informationen aus Madrid zufolge hat die deutsche Antwort ihre Wirkung nicht verfehlt, und die erhitzen Gemüther ein wenig beruhigt, was natürlich den Republikanern unangenehm ist, weshalb sie das Hehen gegen Deutschland mit allen Mitteln fortsetzen, wobei die nach Madrid telegraphirten Artikel der hiesigen Hefblätter bestens benutzt

werden. Die komische fleißige Leistung bringt gestern Abend die „France“, welche festerlich ankündigt, mehrere französische Bürger, namentlich die Präsidenten von Schützen- und Turnvereinen, hätten der spanischen Regierung für den Fall eines Krieges mit Deutschland ihren Beistand angeboten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. August. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten — der ersten nach den Ferien — wurde zunächst die Wahl des Stadtbauraths auf die Zeit von 12 Jahren bei einem Gehalt von 9000 Mk. vorgenommen. Von 48 abgegebenen Stimmen erhielt der bisherige Stadtbaurath Herr Krühl 40 Stimmen, 8 Zettel waren unbeschrieben. Herr Krühl ist somit wiedergewählt.

Die Vorlage, betreffend die Genehmigung, daß dem Verein „Knabenhort und Kindergarten“ eine 3051 qm große Parzelle an der Ecke der Jagetenfel- und Hospitalstraße auf die Dauer von 50 Jahren unentgeltlich zum Bau eines Hauses überlassen wird, wird vom Magistrat zurückgezogen und soll in einer der nächsten Sitzungen verabschiedet werden.

Von einem Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten wird Mittheilung gemacht, wonach derselbe mit der Errichtung einer neuen Apotheke in Stettin und zwar in Grünhof einverstanden und das Konkurrenzverfahren eingeleitet ist.

Zu den Vorarbeiten des Projektes der Herstellung einer Eisenstraße von Böhl über Armenheide nach Daber werden 100 Mk. bewilligt.

Von Herrn Mechaniker Kublo war ein Gesuch eingegangen, von seiner Fabrik Böhlstraße 97 ein direktes Kabel zur Lieferung von Elektrizität nach dem Vereinshaus zu legen.

Als Vorsteher und Beisitzer wurden gewählt für den 1. Bezirk Herr E. Hermann, für den 2. Bezirk Herr Photograph Kiepe, und für den 25. Bezirk Herr Materialverwalter Bötker, zu dessen Stellvertreter Herr Agent Stubbendorf, als Stellvertreter für den 13. Bezirk Herr Kaufmann Finger, zum Mitgliede der 14. Armen-Kommission Herr Fleischermeister Schwarz und Herr Bäckermeister Leese und der 27. Armen-Kommission Herr Eigenthümer Wittenhagen.

Die Vermietung der Kellerräume und der eine Treppe hoch belegenen Räume an Herrn Restaurateur Hüfer (für die Kellerräume) und die Herren Saalman und Weil (für die oberen Räume) für zusammen 5600 Mk. Jahresmiete

auf 6 Jahre, vom 1. Oktober d. J. ab, wird genehmigt.

Von den Nachbewilligungen im Quartal April—Juni 1885 wird Kenntniß genommen, darnach sind im Ordinarium 17885,10 Mk., im Extra-Ordinarium 125,150 Mk. nachbewilligt, in letzterer Summe befinden sich 4200 Mk. zum Anlauf des Projektes der Firma Beuchel u. Co. in Riegnitz für den Bau einer neuen Brücke über den grünen Graben und 14,000 Mk. zur Ausführung der Vorarbeiten für diesen Brückenbau, ferner 106,000 Mk. Kaufgeld für die Grundstücke Unterwiel 4, 5 und 6.

An Etats-Überschreitungen im Etatsjahr 1884—85 werden 2613 Mk. 80 Pf. nachbewilligt.

Für den Hansischen Geschäftsverein wird ein weiterer Beitrag von 75 Mk. pro Jahr auf 5 Jahre bewilligt.

Von dem verstorbenen Stadtkämmerer W. Schmidt ist der Stadt ein Legat von 6000 Mk. gegen Uebernahme der Verpflichtung zur Unterhaltung von 3 Grabstellen vermach worden. Die Versammlung erklärt sich zur Annahme des Legats unter der genannten Bedingung bereit.

Zur Mithung des Saales und eines Klassenzimmers in dem Elisabethshaus für 540 Mk. jährliche Miete und 10 Mk. monatliche Entschädigung für Reinigung und Beheizung vom 1. Oktober d. J. ab wird Zustimmung erteilt und gleichzeitig 400 Mk. für bauliche Veränderung dieser Räume bewilligt.

Nachdem die Verhandlung zwischen Herrn Lesjore, dem Besitzer des Grundstücks Oberwiel 81, und der Stadt wegen Ueberlassung von 72 qm Straßen-Terrain von diesem Grundstück an die Stadt zu einer Einigung nicht geführt hat und die Differenz (ca. 2000 Mk.) eine zu hohe ist, beschloß der Magistrat, das Terrain durch Expropriation zu erwerben. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Für die bereits hergestellte Verbindung der Gasrohrleitungen in der kleinen Domstraße und auf dem Königsplatz werden die Kosten mit 450 Mk. bewilligt, durch diese Verbindung hofft man die in Folge mangelnden Druckes bisher oft vorgekommenen Schwankungen bei der Gasbeleuchtung in dem Stadtheil vor dem Königsthor zu vermeiden.

Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung am 19. Februar d. J. beschlossen, 6 Annahmestellen für die Sparkasse zu errichten — und zwar Annahmestelle Nr. 1 auf der großen Laßstraße möglichst in der Mitte derselben, Nr. 2 auf dem Heu- oder Krautmarkte, Nr. 3 in der

Feuilleton.

Neue Enthüllungen in London.

Die Enthüllungen der „Pall Mall Gazette“ bezüglich des Jungfrauen-Tributes scheinen nicht die einzigen bleiben zu sollen, andere folgen.

Skandal-Affären sind in der Hauptstadt Englands auf der Tagesordnung. Das Neueste auf diesem Gebiete sind die größte Aufsehen erregenden Enthüllungen über die Mißwirtschaft im Homerton-Hospital. Was sich die Verwaltung desselben in leichtfertiger, schwindelhafter und geradezu schamloser Verschwendung ihrer anvertrauten Gelder hat zu Schulden kommen lassen, ist beinahe ungläublich.

Schon längst hatte man gemunkelt, daß mit der Verwaltung nicht alles so stehe, wie es sein sollte, und die Gerüchte, die von einer freivolten Vergewaltigung eines Theiles der reichen Hospital-Einkünfte wissen wollten, bestimmten endlich die überwachende Behörde, der Sache näher zu treten. Man fand denn in der That verschiedene Angaben bestätigt und bei weiteren Recherchen eine solche Unordnung, daß eine besondere Kommission eingesetzt wurde, um die stattgehabten Unregelmäßigkeiten eingehend zu untersuchen.

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist jetzt bekannt geworden und übersteigt alle Befürchtungen; die Beamten-Korruption in England und die Altruismus-Wirtschaft des Newporter Tammany-Klubs haben nicht ärgere Mißstände gezeitigt, als

hier in einem Londoner humanitären Institut unter einer gewissenlosen Administration groß geworden sind. Dieser überlücklichen Geschäfts-Verwaltung ist es zuzuschreiben, daß ohne eine Zunahme der Zahl der aufgenommenen Kranken die Ausgaben im vergangenen Jahre eine halbe Million Pfund Sterling überschritten. Mit diesem Gelde, das zum großen Theile aus freiwilligen Beiträgen fließt, ist nun in einer entsetzlichen Weise gewirtschaftet worden.

Hier einige Beispiele: Es war Sitte, daß zwei Mal im Monat an den sogenannten Komitee-Tagen die Verwaltung ein luxuriöses Bankett gab. Aber damit begnügte man sich nicht. Sogenannte Subkomitees versammelten sich auch an anderen Tagen und bankettirten in ähnlicher Weise. Hin und wieder kamen auch der Vorstehende und andere Mitglieder einzeln und nahmen im Hospital kleine „Erfrischungen“ und „Gouters“ zu sich, bei denen die kostspieligsten Delikatessen aufgetischt wurden und der Wein in Strömen floss. So wurde im Herbst-Vierteljahr 1884 (bei einer Zahl von nur 239 Patienten) an Wein vertilgt: 1455 Flaschen Champagner für 206 Pfund Sterling, 970 Flaschen Beaune für 172 Pfund Sterling, 2571 Flaschen Portwein für 192 Pfund Sterling, 500, Brandy und Cherry für 21 Pfund Sterling, Vier wurde für 85 Pfund Sterling und Mineralwasser für 112 Pfund Sterling konsumirt, wozu noch 443 Pfund Sterling für Milch hinzukommen. Außerdem wurde für 750 Pfund Sterling Schnaps auf Rechnung von 184 „Hospital-Beamten“ geschrieben.

Zu einer einzigen Abtheilung, deren Kran-

ken zumest aus Kindern bestanden, wurden (von den Kranken!) am 5. Juli 26 Flaschen Beaune, am 6. Juli 29 Flaschen und an anderen Tagen 34 Flaschen — nicht getrunken, denn, sagte der für die Lieferung verantwortliche Doktor, die ganze Abtheilung wäre hoffnungslos berauscht gewesen, wenn der Wein wirklich getrunken worden wäre. Aber was wurde denn aus dem gelieferten Wein? Dr. M. und Dr. B., die Abtheilungs-Aerzte, geben Aufklärung darüber — sie haben ihn selbst verzeht. Eine der Wärterinnen erklärte, daß sie 2 Flaschen Wein auf einer bestimmten Rechnung angeschrieben, daß aber Jemand der Ziffer Zwei noch eine Eins vorgesetzt, wodurch die Rechnung auf 12 Flaschen lautend gebracht wurde.

Rechnlich verhielt es sich mit anderen Lebensgegenständen. So wurden die für das Hospital eingefahrenen Kohlen nicht gewogen, höchstens ein Sad davon oder zwei. Reparatur-Arbeiten im Hospital wurden von den Hospital-Angestellten verrichtet, während auf den Rechnungen darüber auswärtige Arbeiter angeführt waren, Arbeiter, die des Morgens sich im Hospital einstellten, ihre Namen eintrugen, als wären sie für Hospital-Arbeiten engagirt, in Wirklichkeit aber wieder ihren gewöhnlichen Arbeiten in der Stadt nachgingen; für diese kleinen Schreimühen erhielten sie eine unbedeutende Entschädigung, auf den Rechnungen aber standen sie mit liberalen Wochensöhnen verzeichnet. Rechnlich verhielt es sich mit dem Fleischlieferanten, dessen Rechnung sich beispielsweise für 6 Monate auf 2447 Pfund Sterling belief. Auch seine Lieferungen wurden weder pro Tag bestellt, noch nachgewogen; er schickte eben, was ihm beliebte. Die Jahresrech-

nung des Hospitalschneiders belief sich auf 10,000 Pfund Sterling, die des Klempners auf 1000 Pfund Sterling u. s. w.

Raum war die Untersuchung über diese Schamlosigkeiten der Geschäftsführung und Verwaltung des Homerton-Hospitals beendet, so begann die mißtrauisch gewordene Öffentlichkeit sich anderen Hospitälern zuzuwenden und siehe da! eine neue Untersuchung, diesmal wegen des St. Georgen-Spitals, und neue skandalöse Enthüllungen waren die Folge, Enthüllungen, welche damit endeten, daß der dirigirende Arzt des Spitals, Doktor O'Connor, sich eine Kugel durch den Kopf jagte, um weiteren Inquisitionen zu entgehen. Ungeheuerliche Dinge hat die Untersuchung an's Licht gebracht; die Oberwärterin in den Nachtabtheilungen wurde bei einem unerwarteten Besuch schwer betrunken angetroffen, bei einem anderen Nachtbesuch fand man einen der obersten Verwaltungsbeamten auf dem Sopha des Schlafzimmers neben der Wärterin; derselbe entschuldigte sich damit, betrunken in das Hospital gekommen zu sein, mit Dr. O'Connor weitergeacht zu haben und schließlich nach besagtem Zimmer der Oberwärterin gebracht worden zu sein. Ähnliche Vorkommnisse waren seiner Zeit an die Direktion gemeldet, aber von derselben vertuscht worden. Uebrigens sind nach diesen Enthüllungen die Untersuchungen erst recht in Fluß gekommen, und man versteht sich in London für die nächste Zeit noch weiterer recht erbaulicher Dinge.

kleinen Domstraße, Nr. 4 in der Falkenwälder-
straße zwischen Platz D. und dem Arndtplatz,
Nr. 5 in der Böttcherstraße zwischen der Deut-
schen- und Petrihofstraße und Nr. 6 in der Mitte
der Oberwiesl — sowie 6 Verwalter dieser Stel-
len zu erwählen. Nachdem nun das von der
Aufsichtsbehörde genehmigte abgeänderte Statut
der Sparkasse zur Veröffentlichung gelangt ist,
sollen zum 1. Oktober d. J. die genannten An-
nahmestellen eingerichtet werden. Durch Errich-
tung dieser Annahmestellen ist auch die Renan-
zierung eines Sparkassendienstes nötig geworden,
die Versammlung genehmigt eine solche mit einem
Gehalt von 1200 Mk. jährlich.

Den größten Theil der Sitzung nahm die
Mittheilung der Verhandlungen, welche bisher ge-
hindert haben, den Gemeindeforschlag wegen Re-
gulierung des nördlichen Theils der Grabowerstraße
und Beseitigung der dort vorhandenen Bäume zur
Ausführung zu bringen, in Anspruch. Das Referat
hierüber hatte Herr Dr. Dohren und gab derselbe
ein sehr ausführliches Bild der Angelegenheit. Bei
dem Interesse, welche dasselbe in den weitesten
Kreisen verdient, wollen wir uns heute auf die
Mittheilung des Ithabestandes beschränken und
verhehlen wir uns vor, demnächst nach altemäßigem
Material noch ausführlich über die Angele-
genheit zu berichten. Nachdem mit den Adjunkten
die nötigen Vereinbarungen getroffen waren,
beschloß der Magistrat am 18. März d. J., die
nördliche Seite der Grabowerstraße zu reguliren
und zu diesem Zweck die an diesem Theil der
Straße stehenden Ahornbäume niederhauen zu las-
sen. Am 26. März lag eine dahingehende Vor-
lage der Stadtverordneten-Versammlung vor und
wurde genehmigt. In der Zwischenzeit war bei
dem Magistrat eine polizeiliche Verfügung einge-
gangen, durch welche angezeigt wurde, daß der
Herr Regierungs-Präsident den Magistrat durch
die königl. Polizei-Direktion um Verichterstattung
auffordern lasse, ob das Abholzen der Bäume
nötig sei, zugleich wurde das Abholzen bis zur
weiteren Entscheidung des Herrn Regierungs-Prä-
sidenten verboten, da Letzterer der Ansicht war,
daß die „schöne Allee“ in sanitärem Interesse er-
halten bleiben müsse. Diese Verfügung hatte zur
Folge, daß der Magistrat am 25. März beschloß,
mit einer Klage gegen die königl. Polizei-Direk-
tion und mit einer Beschwerde gegen den Herrn
Regierungs-Präsidenten vorzugehen. Die Klage
gegen die Polizei war dahin gerichtet, daß die-
selbe zum Erlaß eines derartigen Verbotes an die
Stadt nicht berechtigt sei und die Beschwerde wi-
der den Herrn Regierungs-Präsidenten wurde da-
mit begründet, daß der Herr Regierungs-Prä-
sident nicht berechtigt sei, in kommunalen
Angelegenheiten vom Magistrat eine Auskunft
durch die Polizei-Behörde einfordern zu lassen.
Auf die Beschwerde ging vom Herrn Oberprä-
sidenten der Bescheid ein, daß es sich lediglich um
eine Polizei-Verfügung handle, gegen welche nur
der Beschwerdeweg an den Herrn Regierungsprä-
sidenten offen stehe; hiervon konnte der Magistrat
natürlich keinen Gebrauch machen, da gegen die
Polizeidirektion bereits die Klage eingeleitet war.
In der Klagebeantwortung führte die kgl. Poli-
zeidirektion aus, daß die Verfügung zur allge-
meinen Sicherheit erlassen sei, die Polizei habe die
Pflicht, Sorge für Leben und Gesundheit der Be-
wohner zu tragen. Durch das Fällen so großer
Bäume könne leicht Leben und Gesundheit der
Passanten in Gefahr kommen. Die Klage sei
auch verfrüht, da die Verfügung kein direktes Ver-
bot enthalte, sondern nur ein einseitiges Inhi-
biren. — Nachdem die Adjunkten wiederholt beim
Magistrat darauf hingewiesen hatten, daß sie be-
nachtheiligt würden, wenn nicht bald mit der Re-
gulirung der Straße vorgegangen würde, er-
suchte der Magistrat den Bezirksauschuß um Be-
schleunigung der Verhandlung. Dieser konnte aber
erst am 10. Juni zur Berathung zusammenkom-
men. Inzwischen suchte der Magistrat festzustel-
len, ob es sich seitens der Polizei um ein direk-
tes Verbot handle und er beschloß deshalb, an
die Abholzung der Straße zu gehen und so der
Polizeidirektion Gelegenheit zum Einschreiten zu
geben. Die Polizei wurde deshalb benachrichtigt,
daß am 21. Mai mit der Abholzung begonnen
würde und erfolgte auch ein Einschreiten derselben,
jedoch erst, nachdem eine Anzahl Bäume bereits
entfernt und die übrigen Bäume sämmtlich nahe
der Wurzel so stark eingelebt waren, daß es
kaum wahrscheinlich, daß die Bäume in diesem
Zustand noch lange gediehen können. In der
Sitzung des Bezirksauschusses suchte der Vertre-
ter der öffentlichen Ordnung, Herr Regierungs-
Assessor v. Bonin, auszuführen, daß auf Grund
der Städte-Ordnung die Aufsichtsbehörde berech-
tigt sei, Auskunft vom Magistrat zu verlangen
und daß sie dabei auch die Polizeidirektion als
Organ benutzen könne und weiter, daß die Poli-
zei auch zur Abwendung der drohenden Gefahr
für die Passanten einschreiten konnte. Ein Fällen
von großen Alleebäumen sei nach dem Gesetz ohne
polizeiliche Erlaubnis überhaupt nicht zulässig. —
Von Seiten des Magistrats wurde diese Be-
gründung als rechtlich unhaltbar zurückgewiesen.
— Der Bezirksauschuß ging jedoch auf die in
der Klage vom Magistrat angeführten Thatsachen
garnicht näher ein, sondern entschied nur, daß bei der
Abholzung die Polizei zugegen sein müsse und wies
die Klage als unbegründet zurück. Der Magistrat hat
sich bei diesem Erkenntnis nicht beruhigt, sondern
hat die Sache dem Ober-Berwaltungsgericht zur
Entscheidung vorgelegt. Da dort das Verfahren
noch schwebt, unterläßt es der Referent, über
die dort vorgebrachte Begründung schon jetzt nä-
here Mittheilung zu machen.

Während die Angelegenheit beim Bezirks-
Auschuß schwebte, forderte der Herr Regierungs-
Präsident vom Magistrat Auskunft darüber, ob
die dem polizeilichen Verbot entgegen vorgenom-
menen Abholzungsarbeiten mit Wissen des Magistrats,
speziell des Herrn Oberbürgermeisters, begonnen
sind, eventuell um Mittheilung, welche städtische
Beamte das Verbot der Polizei übertreten hätten.
Zugleich wurde angedeutet, daß die Sache längst
erledigt wäre, wenn der Magistrat über die Not-
wendigkeit der Abholzung Bericht erstattet hätte.
— Der Magistrat entgegnete darauf, daß die
Abholzung von dem Magistrat einstimmig be-
schlossen sei und daß derselbe die Polizei zur Be-
einerung nicht berechtigt halte. — Daraufhin
nahm der Herr Regierungs-Präsident die einzelnen
Mitglieder des Magistrats-Kollegiums im Wege
des Disziplinar-Verfahrens in eine Strafe von je
10 Mark und den Herrn Oberbürgermeister in
eine Strafe von 30 Mark. — Die Mitglieder
wandten sich hiergegen beschwerdeführend an den
Herrn Ober-Präsidenten, aber ohne Erfolg. Auch
diese Angelegenheit schwebt z. Z. beim Ober-Be-
waltungs-Gericht. Nur in einer Beschwerde hat
der Herr Ober-Präsident dem Magistrat Recht ge-
geben und ist der Ansicht beigetreten, daß der Herr
Regierungs-Präsident im geschäftlichen Verfahren
mit dem Magistrat in kommunalen Angelegenheiten
direkt zu verkehren habe. Dieser Auffassung, welche
auch der Herr Regierungs-Präsident theilt, sei
auch bisher Rechnung getragen worden. Die
Sache, welche hier vorliege, greife aber auch in
das polizeiliche Gebiet über, es müsse daher der
Aufsichtsbehörde überlassen bleiben, Auskunft vom
Magistrat oder der Polizei einzuholen. Redner
beleuchtet noch eingehend die einzelnen Verfügun-
gen und beantragt schließlich folgende Resolution;
„Die Versammlung erklärt dem
Magistrat ihr Einverständnis da-
mit, daß derselbe das Recht der
Selbstverwaltung entschieden ge-
genüber dem Versuche polizei-
lichen Uebergreifens gewahrt habe
und erwartet, daß derselbe die
Stadtverordneten von dem end-
lichen Verlauf dieser Angele-
genheit so bald als möglich benach-
richtigen wird.“ Nachdem noch die Herren Ober-
bürgermeister Haken und Grassmann unter
lebhaftem Beifall der Versammlung das gegen den
Magistrat eingeleitete Verfahren in klarer Weise
kritisierte, worauf wir noch ausführlich zurückkom-
men, wird die Resolution einstimmig ange-
nommen.

Die übrigen Vorlagen waren ohne größeres
Interesse und wurden den Anträgen des Magi-
strats gemäß angenommen; eine Vorlage betreffend
„Genehmigung der Abfindung von der jedes-
maligen Bewilligung der im Etat vorgesehenen
Stellvertretungskosten für erkrankte Lehrer“ wird
wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung
abgesetzt. — Erst gegen 9 Uhr erfolgte Schluß
der Sitzung.

Stettin, 27. August. In Bezug auf die
§§ 8 und 13 des Reichs-Markenschutzes hat
sich das Urtheil des 1. Zivilsenats des Reichs-
gerichts vom 30. März d. J. dahin ausgesprochen,
daß die Einrede rechtswirksam ist: daß der In-
haber eines eingetragenen Warenzeichens dasselbe
weiter führen noch benütze, sondern es nur habe
eintragen lassen, um Andere am Gebrauche desselben
zu hindern. In der desfallsigen Begründung
heißt es: „Das Gesetz über den Markenschutz
verfolgt den Zweck, einen rechtlichen Warenverkehr
zu befördern, indem es den Gewerbetreibenden ein
Mittel darbietet, sich gegen Nachahmung und un-
befugte Benutzung ihrer Waarenzeichen durch An-
dere zu schützen. Dagegen bezweckt es keineswegs,
den Gewerbetreibenden die Möglichkeit zu eröffnen,
durch Anmeldung eines Zeichens, welches sie selbst
weiter führen noch führen wollen, am Gebrauche
desselben zu verhindern oder darin zu beschränken.
Hierdurch würde nicht ein Schutz der Gewerbe-
treibenden und des Publikums gegen Täuschung
durch nachgeahmte Waarenzeichen, sondern ein
Mittel gegeben sein, die erlaubte freie Konkurrenz
zu beeinträchtigen, was dem Gesetzgeber gänzlich
fern lag. Gegenüber der durch die Anmeldung
des Zeichens zum Handelsregister an sich begrün-
deten Klage erscheint es daher als eine zulässige
Einrede, wenn behauptet wird, daß Kläger die
Anmeldung des Zeichens ohne die Absicht, seine
Waaren damit zu bezeichnen oder bezeichnen zu
lassen, lediglich zu dem Zwecke bewirkt hat, den
Beklagten, der sich dieses Zeichens als Marke
seiner Produkte bedient, am Vertriebe unter diesem
Zeichen zu hindern oder sich zum Vertriebe der-
selben unter diesem Zeichen keines anderen Ab-
nehmers oder Vermittlers als des Klägers zu
bedienen. Ob Kläger die Anmeldung des Zeichens
in dieser Absicht bewirkt hat, ist vom Beklagten
zu beweisen.“

Eine Darlehens-Hypothek, welcher ih-
rlich ein Darlehn oder ein sonstiger persönlicher
Anspruch nicht zu Grunde liegt, und welche des-
halb nach preussischem Rechte wirkungslos ist,
wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zi-
vilsenat, vom 25. April d. J., gültig mit rück-
wirkender Kraft durch nachträgliches Hinzutreten
eines materiellen Schuldgrundes, gleichviel, ob die-
ser richtig oder unrichtig bezeichnet ist. Auch be-
wirkt die Zession der Anfangs ungültigen Hypothek
an einen Dritten, welcher einen persönlichen An-
spruch gegen den Eigenthümer des belasteten Grund-
stücks hat, die Gültigkeit der Hypothek.

Heute findet im Bellevue-Thea-
ter zum Benefiz für Herrn Wilhelm zu
kleinen Preisen eine Aufführung des „Feld-

predigers“ statt. Wir machen auf diese
Benefiz-Vorstellung um so lieber aufmerksam, als
gerade Herr Wilhelm sich durch seine vielseitige
Kunst und prächtige Komik der allseitigsten Be-
liebigkeit erfreut.

In aller Stille hat die Vettel-
Akademie für den Sedantag ein großes
Volks-Freudenfest vorbereitet, das nach
dem heute veröffentlichten Programm allerdings
geeignet scheint, das Hauptfest des Sedantages zu
werden. Außer der ganzen Pionierkapelle werden
das berühmte schlesische Damenquartett Mehnert,
4 Damen und 1 Herr (Zither), die hier schon
vortrefflich bekannten Wiener Duettisten Gebr.
Holländer, der Regier-Instrumental-Komiker
Mr. Lopyon, die Glas-Euphonisten Gebrüder
Hawkins und der Pedal-Clavierspielervirtuose
Ernst Blauert, im Ganzen 11 Personen, an
dem Fest mitwirken. Abends wird der Garten
der Grünhofbrauerei „Vod“, in dem das Volks-
fest abgehalten wird, brillant erleuchtet durch Bal-
lons, Transparente, und pyrotechnisches Feuer und
ein großes Feuerwerk, von Herrn Haas geliefert,
abgebrannt. Die Feste wird ein allgemeines ge-
schätzter Redner halten. Den Beschluß des Festes
bildet ein großer Sieges-Fest-Ball im geräumigen
Saale der Brauerei. In demselben würde auch
falls ungünstige Witterung vorherrscht, das ganze
Fest abgehalten werden. Der Saal fast be-
kanntlich an Tischen und Stühlen ca. 2000
Personen.

Der Zirkus Renz wird, wie nun-
mehr bestimmt festgesetzt ist, am 11. September
hierher eintreffen und Sonnabend, den 12. Sep-
tember, seine erste Vorstellung geben.

In den nächsten Tagen wird in der
Kunst-Handlung des Herrn Löffler das von Herrn
Professor Paulsen in Berlin gemalte lebensgroße
Portrait des verstorbenen Oberpräsidenten der hie-
sigen Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienraths
Brumm, ausgestellt sein, das bestimmt ist, in
dem Sitzungszimmer des Vorstehers der Kauf-
mannschaft, nachdem die Renovirung desselben be-
endet, neben dem Bilde des früheren Obervor-
stehers Schillow aufgehängt zu werden.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysiumtheater:
„Des Nächsten Hausfrau.“ Original Lustspiel in
3 Akten. Darauf: „Zehn Mädchen und kein
Mann.“ Komische Operette in 1 Akt. Belle-
vue-theater: „Der Feldprediger.“ Operette
in 3 Akten.

Aus den Provinzen.

3 Bülow, 26. August. Im Beisein des
Herrn Provinzial-Schulraths Schulz aus Stettin und
des Herrn Schulraths Kahle aus Köslin fand in vo-
riger Woche die Prüfung der zu Lehrern ausge-
bildeten Seminaristen des hiesigen königlichen Se-
minars statt. Sämmtliche 24 Abiturienten haben
gestern das Zeugnis der Reife zum Lehrer er-
halten. Neu aufgenommen sind 17 Präparanden.
— Bei der am 24. d. Mts. unter Vorsitz des
Herrn Buchdruckereibesetzers Glöde tagenden Ge-
neralversammlung der Mitglieder des Junggesellen-
Vereins wurde zum Vorstehenden Herr Glöde, zum
Schriftführer Herr Red und zum Kassenvwart Herr
Wienand gewählt. In die Kommission zur Aus-
arbeitung der Statuten wurden die Herren Lad-
wig, Gollmer, Kahlemann und Brod per Affir-
mation gewählt. Am Sonntag, den 30. d. M.,
soll ein gemeinschaftlicher Ausflug nach den fä-
hlichen Anlagen bei Baren unternommen werden.

Bermischte Nachrichten.

Ein neues Zählengenie ist der 7 1/2-jäh-
rige Sohn eines Getreidehändlers Hübnert in
Dawicim. Derselbe sagt eine 21stellige Ziffer,
die er einmal angesehen hat, mit Sicherheit auf,
ebenso die einzelnen Zahlen darauf in beliebiger
Ordnung, rechnet eine schwierige Regelbeträuf-
gung im Kopfe und zieht im Kopfe die Kubik-
wurzel aus einer 6stelligen Zahl. Derselbe wird
demnächst nach Berlin kommen, um Vorstellungen
zu geben.

In Weimar wurde kürzlich aus dem Le-
ben Franz Liszt's folgendes erzählt: Während
seines zweiten Aufenthaltes in Petersburg lud ihn
Kaiser Nikolaus zu einem Feste ein und suchte
ihn, Etras vorzutragen. Er setzte sich an den
Tisch und begann. Mitten im Spiel fiel aber
sein Blick auf den Zaren, der sich, statt der Lei-
stung aufmerksam zu folgen, mit einem seiner Ge-
nerale unterhielt. Der Kaiser spielte zwar noch
weiter; da der Kaiser aber nicht zuhörte, brach er
plötzlich im Vortrage ab und stand auf. Man
sah sich verwundert an und Nikolaus ließ fragen,
was den Meister an der Fortsetzung des Spiels
gehindert hätte. „D“, gab Liszt mit flammem-
dem Blick zur Antwort, „wenn Se. Majestät spricht,
hat jeder Andere zu schweigen.“ Er verließ darauf
sogleich den Saal. Doch der Kaiser zeigte sich
nicht verletzt, sondern schloß dem Künstler am
nächsten Morgen ein kostbares Geschenk.

Kopenhagen, 25. August. Wie sich
jetzt leider herausstellt, sind in dem letzten furcht-
baren Sturm an unseren Küsten nicht nur viele
deutsche Schiffe gestrandet, sondern es müssen auch
mehrere total verunglückt sein. An dem Strande
bei Hjaltring sind am Montag außer einer Menge
Bruchstücke und Schiffsinventar auch einige leere
Seemannskisten und eine Schatulle gefunden wor-
den, enthaltend Schiffspapiere, aus welchen hervor-
geht, daß sie dem Führer der Rostocker Brigg
„Agnes“, Kapitän L. Holz, gehörten, der mit
einer Ladung Kreide von London nach Riga be-
stimmt war. Ferner fand man dort eine See-

mannskiste, enthaltend deutsche Bücher und einen
Oktanten; auf der inneren Fläche des Deckels
stand mit großen lateinischen Buchstaben: „Daniel
Langheinrich, Lustrow 1885“. Bei Trans wurde
gleichfalls eine Kiste gefunden, auf deren Deckel
„E. Holz aus Rostock“ eingeschrieben war. Auf
einigen Brettschindeln fand man die Namen von zwei
dänischen Matrosen, welche vermutlich zu der Be-
satzung der „Agnes“ gehört haben.

Ein merkwürdiges Erkenntnis fällt vor
einiger Zeit ein englischer Bericht. Eine alte
Jungfer war auf Veranlassung von Verwandten
für irrsinnig erklärt worden. Als sie aus der
Irrenanstalt gelassen worden war, strengte sie ge-
gen ihre Verwandten und den Arzt, der sie für
irrsinnig erklärt, einen Prozeß an, der Gerichtshof
entschied indessen, als sich herausstellte, daß die
Jungfer überall Jesuiten gespürt habe, daß die
Jesuitenkirche bei alten Jungfern ein Zeichen
geistiger Störung sei.

(Nach der Natur.) Onkel: „Wo gehst
Du denn hin, Fritz?“ — Nefze: „In die Prü-
fung.“ — Onkel: „Wie wird es denn gehen,
kommt Ihr denn Alle an die Reife?“ — Nefze:
„D, nein, was glaubst Du denn, da würden sich
ja unsere Lehrer gräßlich blamiren.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Siebers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 27. August. Die Mitglieder der in-
ternationalen Telegraphen-Konferenz trafen heute
Vormittag 10 Uhr ein, wurden am Bahnhofe von
dem Oberbürgermeister Mölling und der städtischen
Gesandtschaft empfangen und fuhrten sodann
durch die reichbesetzten Straßen der Stadt nach
Bellevue. Von dort begaben sich die Mitglieder
nach dem Dampfer „Helgoland“, welcher um 12
Uhr in See ging.

Kremier, 26. August. Um 10 Uhr Abends
traten die russischen Gäste die Rückreise an. Die-
selben verabschiedeten sich am Bahnhofe von den
österreichischen Würdenträgern, wie auch Kaiser
Franz Josef, Kronprinz Rudolf und Erzherzog
Karl Ludwig von dem russischen Gefolge Abschied
nahmen. Die Verabschiedung von der Kaiserin
hatte im Schlosse stattgefunden. Kaiser Alexan-
der, Kaiser Franz Josef und Kronprinz Rudolf
schritten die Front der auf dem Bahnhofe aufge-
stellten Ehrenkompagnie ab, worauf sich die Ma-
jestäten in den Salonwagen begaben. Beide Kai-
ser umarmten und küßten einander zum Abschied
dreimal. In gleich herzlicher Weise verabschiedete
sich Kaiser Alexander von dem Kronprinzen Ru-
dolf und dem Erzherzoge Karl Ludwig, sowie Kai-
ser Franz Josef von den Großfürsten. Auch die
Erzherzoge Kronprinz Rudolf und Karl Ludwig
nahmen von den Großfürsten mit dreimaliger Um-
armung und Kuß, von den Damen durch Hand-
kuß Abschied, wobei letztere die Wangen zum Kuß
boten. Kaiser Alexander rief dem Kaiser Franz
Josef, als dieser den Waggon verließ, nach:
„à revoir!“ worauf dieser mit „à revoir! j'es-
père bientôt“ antwortete. Als der Zug sich in
Bewegung setzte, salutierten die Majestäten zum
Abschiede nochmals militärisch.

Graf Kalnoy wurde heute Nachmittag vom
Kaiser Alexander in Privataudienz empfangen.
Oberhofmeister Prinz Hohenlohe erhielt von dem
Kaiser von Rußland das Großkreuz des Andreas-
Ordens in Brillanten.

Kremier, 26. August. Bei dem Diner
wurden keine Toaste ausgebracht; vielmehr trank,
wie gestern, Kaiser Franz Josef dem russischen
Kaiserpaare und Kaiser Alexander dem österreichi-
schen Kaiserpaare zu. Nach dem Diner fand
Cercle statt. Um 9 1/2 Uhr versammelte sich das
Gefolge der österreichischen Herrschaften zur Ver-
abschiedung bei den russischen Gästen. — Der
Kaiser von Rußland hat dem Ministerpräsidenten
Grafen Taaffe den Alexander-Newski-Orden 1.
Klasse, dem ungarischen Minister Fürn. v. Daray
und dem Sektionschef von Szegényi den weißen
Adler-Orden 1. Klasse und dem Statthalter von
Mähren, Grafen Schönborn, den St. Annen-Or-
den 1. Klasse verliehen.

Wien, 27. August. (B. Z.) Der Kra-
tauer „Eas“ veröffentlicht einen Artikel über die
Ausweisung von Polen aus Preußen, ebenso die
„Nowa reforma“, welche Beschwerde darüber führt,
daß die österreichische Regierung das Gesuch um
die Bewilligung von Sammlungen in Galizien für
die Ausgewiesenen unerledigt läßt. Das Blatt
verlangt energisch eine diplomatische Intervention.
Das offiziöse „Prager Abendblatt“ veröffentlicht
einen objektiven Bericht über die Königinhof-Ex-
zesse, welcher, von deutscher Seite ausgegangen,
die frühere Darstellung in allen Details bestätigt
und eine gebührende Bestrafung der Schuldigen
in Aussicht stellt.

Marseille, 26. August. (Meldung der
„Agence Havas“.) In der Zeit von gestern Nach-
mittag 5 Uhr bis heute Nachmittag 5 Uhr sind
beim Standesamte hierher 27 Cholera-Todesfälle
angemeldet.

Konstantinopel, 27. August. Der Unter-
staatssekretär des Premierministers, Ethni Effendi,
ist zum Finanzminister ernannt worden.

Madrid 26. August. Die ministerielle Presse
spricht sich gegen die patriotischen aber durchaus
inopportunen Uebertreibungen aus, die in den letz-
ten Tagen hervorgetreten sind: die Regierung gebe
sich der Hoffnung hin, mit Deutschland zu einer
Vereinbarung zu gelangen. Dasselbe sei sehr be-
friedigt von den freundschaftlichen und versöhn-
lichen Dispositionen Deutschlands und verurtheile
durchaus die Uebertreibungen eines großen Theils
der übermäßig erregten Presse.